

Er knüpft an eine sehr intensive Diskussion polnischer Historiker zu einer „verlorenen Dominikanerchronik“ an, die viele (vor allem Gerard Labuda) für ein umfangreiches Werk über die polnische Nationalgeschichte (mit einer ausführlichen Beschreibung des Mongoleneinfalls 1241) hielten; andere wiederum zweifelten daran und unterstrichen, dass die ältesten historischen Werke der Dominikaner sich ausschließlich auf die Ordensgeschichte konzentrieren. Letztere Meinung wird durch die vorgestellte Entdeckung unterstützt. Zu bedauern ist, dass der Vf. den neben der Aufzeichnung im Codex enthaltenen Urkunden keine Aufmerksamkeit schenkt (eine von ihnen, vom Anfang des 13. Jh., war bisher unbekannt).  
Tomasz Jurek

Lukáš REITINGER, *Brunšvické svědectví o české historiografii 13. věku* [Braunschweiger Zeugnisse zur böhmischen Geschichtsschreibung des 13. Jahrhunderts], *Časopis Matice moravské* 140 (2021) S. 3–45, versucht anhand einer detaillierten Analyse der Beziehungen zwischen den durch das Prager Domkapitel geführten Annalen und der *Cronica Boemorum auct. Canonico S. Blasii Brunsvicensis* (c. 1292–1306, MGH SS 30 S. 37–43) den Nachweis zu erbringen, dass der anonyme Braunschweiger Kanoniker eine längere, heute verlorene Version der Prager Annalen zur Verfügung hatte.

David Kalhous

Ina SERIF, *Geschichte aus der Stadt. Überlieferung und Aneignungsformen der deutschen Chronik Jakob Twingers von Königshofen* (Kulturtopographie des alemannischen Raums 11) Berlin / Boston 2020, De Gruyter, X u. 297 S., Abb., ISBN 978-3-11-063644-4, EUR 99,95. – S. widmet sich in ihrer Freiburger Diss. den 128 hsl. Überlieferungsträgern der Chronik Jakob Twingers von Königshofen. Die Arbeit ist im Rahmen des DFG-Projekts „Das Konzil im Gedächtnis der Stadt“ entstanden und liegt nun in überarbeiteter Fassung vor. Gegenstand der Untersuchung sind die Hss. und nicht die deutschsprachige Chronik als abstraktes ‘Werk’. Die Vf. untersucht im Sinne der New Philology und der Material Culture Studies Veränderungen in den Abschriften und versteht die Rezeption als Prozess „der Aneignung, Kombination und (Re-)Funktionalisierung“ (S. 2). Jedem einzelnen Manuskript wird dadurch ein eigener Wert zugestanden. Nach einer gründlichen Einführung in Methoden und Theorien (Material Culture Studies und Cultural Memory Studies) sowie Begrifflichkeiten (Autor, Werk, Fassung) bündelt S. aktuelle Forschungstrends gezielt für die Untersuchung städtischer Geschichtsschreibung. Es folgen drei Auswertungskapitel, die jeweils einen der von S. identifizierten Rezeptionsprozesse (Aneignung, Kombination, [Re-]Funktionalisierung) aufgreifen. Die Analyse muss auf ausgewählte Hss. (und Drucke) fokussieren. Alle Überlieferungsträger gleichermaßen zu untersuchen, erscheint als nicht zu bewältigen und auch nicht sinnvoll, da Prozesse der Aneignung und Funktionalisierung durchaus in unterschiedlichen Rezeptionszusammenhängen ähnlich verlaufen können. S. kann zeigen, dass die Chronik nicht nur in Straßburg, sondern auch in anderen Städten (etwa in Basel, Bern und Konstanz) rezipiert wurde, die Aneignung aber nicht auf ‘städtische’ Kontexte begrenzt war. Auch in adligen